

I. Barnehmung des Mond-wechsels beym Blum-werck.

Vom Mond-wechsel ist droben im ersten Buch / wie selbiger ins gemein zu beobachten / geredet worden : allhier wollen wir nur eine einzige Regel / welche das Blum-werck insonderheit betrifft / anführen. Und zwar nachdem es also beschaffen / daß am Blumen-werck nichts anders als Blumen gesucht werden / so folget auch / daß alle Arbeit an säen / verpflanzen / absamen / und so fort / zu keiner andern Zeit / als ein paar Tage nach dem Neuen Licht und so weiter im wachsenden Mond / verrichtet werden solle : was aber gefüllte Blumen hat oder bekommen sol / damit handelt man zween Tage vor / oder im Vollen Mond selbst / wie solche Krafft des Monds in den vollen Ringel-blumen / Neglein / und dergleichen mehr / sich sonderlich spüren läset : davon besehet das letzte Capittel dieses Buchs / unter dem Tittel : Einfache Blumen in gefüllte zu verwandeln.

II. Muster-ordnung des Blum-wercks.

Durch dieses Wort verstehe ich eine geschickliche Auftheilung dessen / was in den Blumen-garten gesäet oder gepflanget werden sol / krafft welcher ein jedes Gewächs solche stelle überkomme / damit in folgender Blüht daraus dem Gesicht eine angenehme vermischung / und liebliche Augen-weide entstehe.

Derowegen anfänglich hütet euch / daß die Besäung / und Pflanzung nicht zu dichte / sondern so beschehe / daß kein Gewächs dem andern hindere / auch ein jedes vor dem andern vollkömlich gesehen werden könne. Darnach stellet eure Eintheilung also an / daß daraus eine gewisse Harmonie erscheine. Zum Exempel / wenn ihr an ein Haupt-eck einen Pöonien-stock pflanget / daß eben dergleichen auch an die andern Haupt-ecken desselben Musters gesetzt werden : wenn in die mitten eines Bettleins auff dieser seite eine Käyser-Cron stehet / daß auff dem Gegen-bettlein der andern seite dergleichen geschehe / und so fort an eines auff das andre accordire.

Ferner ist bey vielen im brauch / daß jedem Bettlein nicht mehr als eine gewisse art Blumen anvertrauet werde / als diesem eitel Tulipen / jenem eitel Lilien / dem dritten eitel Narcissen / und so weiter : welche eintheilung denn sehr löblich / auch den Augen angenehm / so lang die Blüht derselben Blumen dauret : wenn aber soltane vorbei / so stehen die Bettlein ganz bloß und kahl / welches den Garten sehr verunzieret. Daher andere bewogen worden / das Zwiebelwerck an die Ecken und zu nechst an die Bordirung der Bette zu bringen : den Mittelplatz aber lassen sie denen zärrichen Gewächsen besonders / damit sie ihnen mit der Mistung ohne schaden der andern zu hülffe kommen können. Auff solche weise wenn jene verblühet / so kommen diese hernach / und behalten also die Bette allzeit eine Bekleidung.

Petrus Lauremberg / im 5. cap. seines 2. Buchs vom Gartenbau / schläget diese Musterung für. Auff eine mit Zwieffel-gewächse allbereit belegte Parterre / pflanget er hin und her Rosmarin oder Cypressen / und Neglein-stöcke durch einander : zwischen dieselben aber strewet er über die ganze Parterre allerley bunten gefüllten Mohn-samen. Hierauff erscheinen erstlich die Zwiebel-blumen / also daß alles mit Tulpen / Narcissen / Hyacinthen und dergleichen bedeckt. Wenn solche flüchtige Zier